

Deutsches Rotes Kreuz 

Kreisverband Zittau e.V.

Integrative Kindertagesstätte „Märchenland“ Oderwitz



Hofstraße 2, 02791 Oderwitz

Tel./FAX: 035842/ 27418 mail: kita.oderwitz@kv-zittau.drk.de

Gliederung	Seite
1. Sinn unserer Konzeption	3
2. Vorstellung unseres Trägers, des Deutschen Roten Kreuzes/ Zusammenarbeit mit dem DRK	4 - 5
3. Gesetzliche Grundlagen und Finanzierung der Einrichtung	5
4. Unsere Kindertagesstätte	
4.1 Kapazität	5
4.2 Öffnungszeiten, Aufnahmekriterien und Vorstellung des Personals	6
4.3 Lage und Umfang des Hauses mit Spielfläche – Außengelände + Räume	
4.3.1 Außengelände	6 - 7
4.3.2 Raumkapazität	7 - 8
5. Pädagogisches Konzept - Was uns wichtig ist oder was wollen wir?	
5.1. Das Freie Spiel als Haupttätigkeit des Kindes in der lebensverbundenen sinnreichen offenen Arbeit	9
5.2. Bindungsermöglichung und Gruppenstrukturen Bindung und offenes Arbeiten- eine bewusste Positionierung für gleiche Bezugspersonen im Krippenalter und die Schritte zur Öffnung hin im Kindergartenalter	
5.2.1 Das Berliner Eingewöhnungsmodell (Bindungsermöglichung)	10
5.2.2 Soziales Miteinander in den Morgenkreisen	11
5.2.3 Noch einmal „Freies Spiel“, in Hinsicht auf die Raumwahlmöglichkeiten	11 - 12
5.2.4 Angebote	12 - 13
5.3. Wir pflegen die Projektarbeit	13 - 14
5.3.1 Das Leben in und mit der Natur - unser Leitsatz	15 - 16
5.4 Zum Verständnis von Regeln in unserer Kita	16
6. Zeitrahmen – Tagesablauf	17
7. Dokumentationen	18
7.1. Portfolio – mein Buch	18 – 19
8. Beteiligungs- und Beschwerdemanagement	20
8.1 Grundlagen für Beteiligung	21 - 23
8.2 Partizipation der Kinder	24 - 25
8.3 Zusammenarbeit mit den Eltern	26 - 28
8.4 Partizipation der Mitarbeiterinnen	28 - 29
8.5 Sonstige Formen der Zusammenarbeit	29 - 30
9. Integration	30
10 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung	30 - 31
11. Päd-Quis-Sicherung der pädagogischen Weiterentwicklung/ Qualität	31 - 32
12. Öffentlichkeitsarbeit	32 - 33

Abschließende Worte

1. Sinn unserer Konzeption

Mit dieser Konzeption geben wir Ihnen - liebe Eltern und Familien, die sich auf der Suche nach einer liebevollen Spiel- und Lernumgebung für Ihr Kind befinden - einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit und vermitteln Ihnen einige wichtige Informationen über unsere Kindertagesstätte und unseren Träger, das Deutsche Rote Kreuz. Wir möchten auch Ansprechpartner für Träger anderer öffentlicher Einrichtungen sein, mit denen wir gemeinsame Wege für die Kinder gehen und in Zukunft finden.

Dieses Konzept hilft Ihnen, unser Haus kennen zu lernen und unsere Arbeit und die dahinter stehenden Grundsätze zu verstehen und wir freuen uns, wenn Sie uns so weit wie möglich unterstützen. Wir haben ein Ohr für Ihre faire Kritik verbunden mit neuen Gedanken. Wir öffnen uns daher und sagen „ja“ zu Weiterentwicklungen, die gut und sinnvoll sind für die Gestaltung des Lebensraumes Ihrer Kinder in unserem Haus. Zu Entwicklungen, die im Sinne der positiven Entwicklung Ihrer Kinder über Jahre hinweg und auf der Grundlage des Bildungsverständnisses in Sachsen voranschreiten, stehen wir.

⇒ In unserer Einrichtung haben wir die nötigen Voraussetzungen für eine positive Lebenssinn-orientierte Entwicklung Ihres Kindes geschaffen, indem wir neben dem Aufenthalt im schönen Spielgarten und in der Natur, vielfältige Raumangebote mit Bewegungs-, Ruhe und Ausprobiermöglichkeiten anbieten. Unsere Kindertagesstätte „Märchenland“ arbeitet nach dem Sächsischen Bildungs- und Erziehungsplan. Es finden regelmäßige Weiterbildungen auf Grundlage des pädagogischen Qualitätsentwicklungsinstrumentes für Kindertagesstätten „Päd-Quis“ statt (s. Nachweis, Weiterbildung zu einem QM-Instrument unter 6.).

Unsere Konzeption wird regelmäßig aktualisiert, um die Entwicklungen in der Kita in dieser schriftlichen Form als Basis unserer Arbeit deutlich zu machen.

Ihr Kindertagesstätten-Team

2. Vorstellung unseres Trägers, des Deutschen Roten Kreuzes/ Zusammenarbeit mit dem DRK

Unsere Kindertagesstätte befindet sich in Trägerschaft des Deutschen Roten Kreuzes, Kreisverband Zittau e.V.

Hieraus ergeben sich auch im Jahreslauf der Kindertagesstätte einige Aktivitäten, z.B. in Zusammenarbeit mit dem Rettungsdienst.

Geboren aus dem Gedanken, in Not geratenen Menschen zu helfen, ihr Leben zu retten und das Leben lebenswert zu gestalten, entwickelte sich in über 100 Jahren das Rote Kreuz zu einer weltumspannenden Organisation, der z.Zt. etwa vier Millionen Mitglieder angehören.

Alle vereinen ihre Kraft und ihre Initiative unter den Grundsätzen des DRK:

Menschlichkeit
Unparteilichkeit
Neutralität
Unabhängigkeit
Freiwilligkeit
Einheit
Universalität

In unserem Kreis hat sich bei der Ausgestaltung der Arbeit des Kreisverbandes vor allem in der Zeit nach 1990 eine große Vielfalt entwickelt. Mitglieder unserer Organisation arbeiten heute, bzw. sind ehrenamtlich tätig;

- im Rettungsdienst
- in der Sozialstation
- im altersgerechten, betreuten Wohnen
- im neu eingerichteten Wohn-Pflege-Haushalt
- in der Breitenausbildung der Bevölkerung, z.B. „Erste Hilfe“
- bei der Bergwacht „Zittauer Gebirge“
- beim Katastrophenschutz
- bei der Wasserwacht
- in der SeniorInnen-Gymnastik
- im Suchdienst
- in einer gut ausgestatteten Kleiderkammer

und natürlich in Kindertagesstätten.

Im Jahr 1993 übernahm das DRK die Trägerschaft für drei Kindertagesstätten im Kreis, für die Kita „Sonnenkäfer“ in Seifhennersdorf, für die Kita „Zwergenhäus`l“ in Olbersdorf und für unsere Kindertagesstätte „Märchenland“ in Oderwitz.

Es liegt uns daran die Kinder schon zeitig mit den Grundgedanken der DRK-Arbeit in kindgerechter Form vertraut zu machen, z.B. sind alle drei Kitas Integrative Kindertagesstätten. So können wirklich alle Kinder gemeinsam spielen.

Zusammenarbeit mit dem DRK

- Wir halten Kontakte zum „Betreuten Wohnen“ sowie dem neu eingerichteten modernen Wohn-Pflege-Haushalt – Kindergruppe führt kleines Programm zu Weihnachten auf
- Regelmäßige Angebotswochen zur 1. Hilfe-Erziehung unserer Kinder, z.B. wir haben einen Krankenwagen zu Besuch unter dem Motto: „Keiner ist zu klein um Helfer zu sein“.
- Teilnahme an Veranstaltungen des DRK
- Vorsorgeuntersuchungen der Mitarbeiterinnen und Schulungen zur „1.Hilfe für Kinder“, zum Arbeitsschutz u.Ä.
- Hilfe bei der Erhaltung und Verschönerung unseres Hauses und des Spielplatzes
- Hilfe bei der Schaffung von Ressourcen zur Weiterbildungsabsicherung des pädagogischen Personals

3. Gesetzliche Grundlagen und Finanzierung der Einrichtung

Grundlage ist das „Sächsische Gesetz zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen“ (SäkitaG) von 2006.

Außerdem gilt das Integrationsgesetz und das SGB VIII.

Die Finanzierung der Einrichtung erfolgt ebenfalls auf der Grundlage des SäkitaG.

Es gibt eine enge Zusammenarbeit mit der Gemeinde Oderwitz als verantwortliche Gemeinde für die bedarfsgerechte Bereitstellung von Kita-Plätzen, dem Jugendamt und dem Sozialamt des Landkreises.

4. Unsere Kindertagesstätte

4.1 Kapazität

In unserer integrativen Kindertagesstätte „Märchenland“ können seit dem 05.August 2017 130 Krippen- und Kindergartenkinder zusammen spielen;

- davon bis zu 58 Krippenkinder möglich, unter Beachtung, dass aufgenommene Krippenkinder im Krippenbereich 2 Jahre, im Kindergartenalter jedoch 3 Jahre verweilen (d.h. Kindergartenplätze binden in Folgejahren automatisch Krippenkapazität, natürlich innerhalb der Gesamtkapazität.)

Davon können bis 6 integrative Kinder aufgenommen werden, die von einer Heilpädagogin sowie drei Erzieherinnen mit heilpädagogischer Zusatzausbildung betreut werden können.

Über die Aufnahme entscheidet der Träger, je nach freien Plätzen und personeller Ausstattung.

Fragen Sie uns, teilen Sie uns Ihre Wünsche mit , bitte zunächst zur Terminvereinbarung telefonisch. Dankeschön.

4.2 Öffnungszeiten, Aufnahmekriterien und Vorstellung des Personals

Die Einrichtung ist ganztägig von 6.00 Uhr bis 16.30 Uhr geöffnet. Das Personal arbeitet in Teilzeitbeschäftigung, während der Spitzenzeit von 8.30 /9.00 bis 14.30/ 15.00 Uhr sind alle Erzieherinnen anwesend (außer Frühdienste). Im Früh- und Spätdienst entspr. Berechnungsschlüssel nur einige, die jedoch Fragen der Eltern klären können oder verantwortlich weitergeben.

Die Aufnahme in die Einrichtung erfolgt durch die Leiterin nach folgenden Gesichtspunkten:

- Wohnort der Kinder (Oderwitzer Kinder werden bevorzugt)
- Termin der Anmeldung durch Sorgeberechtigte
- Alter des Kindes: Krippen-oder Kindergartenkind und freie Plätze (Gesamtkapazität)
- Dringlichkeit für das Kind (aus Gesichtspunkten des Kinderschutzes z.B.)
- Integrationswunsch

Kinderbelegzahlen werden regelmäßig der Gemeindeverwaltung /Hauptamt gemeldet und Problemlagen gemeinsam erörtert. Es gibt eine Rahmenvereinbarung zwischen dem Trägere der Kita und der Gemeindeverwaltung.

Vorstellung des Personals

Pädagogisches Team:

- eine Leiterin, Dipl.-Heilpädagogin (FH)
- eine stellvertrd. Leiterin, SAErzieherin und Heilpädagogin (FS)
- eine Dipl-Sozialpädagogin (FH)
- eine Pädagogin Dipl-Erziehungswissensch./ Zusatzausbildg Kindheitspädagogik
- 15 staatlich geprüfte Erzieherinnen, davon 3 Erzieherinnen mit heilpädagogischer Zusatzausbildg.
- eine Staatl. anerk. Heilerziehungspflegerin/ geprüfte Kinderpflegerin

Technik:

- 3 Mitarbeiterinnen: Raumpflege und Mahlzeitenvorbereitung
- 1 Hausmeister

Eine aktuelle Personaltafel mit Bild im Eingangsbereich informiert Sie über die momentane Teamzusammensetzung.

In der Einrichtung ihr Praktikum absolvierende Schüler und Studenten, stellen sich ebenfalls mit Bild vor.

4.3 Lage und Umfang des Hauses mit Spielfläche – Außengelände + Räume

4.3.1 Außengelände:

Oderwitz, eine Gemeinde Sachsens mit ca. 6400 Einwohnern, liegt im östlichsten Hügelland des Oberlausitzer Beckens am Rande des Zittauer Gebirges. Unsere Kindertagesstätte „Märchenland“ befindet sich im ehemaligen Ortsteil Niederoderwitz

an der oberen Grenze zum Ortsteil Oberoderwitz, einige Meter entfernt, und deshalb ruhig gelegen, der B96.

Das Haus besteht aus mehreren Teilen, die den Bereichen Kindergarten, Krippe und Küche/Hauswirtschaft zugeordnet sind. Am 06. Oktober 2014 eröffneten wir unseren neuen Krippenanbau I mit einem zusätzlichen hellen Gruppenraum, einem Schlafräum und einem Sanitärtrakt.

Am 05.08.2017 wurde die Eröffnung unseres 2. Krippenanbaus mit 2 zusätzlichen Spielzimmern, einem modernen Sanitärtrakt sowie einem Schlafräum und der Garderobe gefeiert.

Unser „Märchenland“ ist umgeben von einer schönen Freifläche mit vielen Spielmöglichkeiten: einem Rollerweg, einem Schlittenberg und schattenspendenden Bäumen, Weidentunneln und Hecken. Es gibt zwei große Sandkästen (überdacht), zwei Klettergerüste, Schaukeln, eine Wippe, eine Rutsche. Hinter einer Hecke versteckt, können sich die Kinder an einem Natur-Spielturm mit Leiter und Rutsch-/Kletterstange ausprobieren, in eine Lokomotive mit Hänger einsteigen oder mit Hölzern und Ästen im Natursandkasten spielen.

Im hinteren Teil des Gebäudekomplexes befindet sich noch eine Rasenfläche mit „unserem Wald“. Hier können sich einzelne Gruppen zurückziehen, Kinder auf 2 Balancierbalken üben, im Puppenhäuschen mit Blumenkästen (die von den Kindern gepflegt werden) spielen, zwei „Futterkrippen“ mit Sitzbänken für die Mahlzeiten nutzen. Ein kleines Gärtchen wird von den Kindergruppen gepflegt und mit unserer neue Wasserspielanlage aus recycelten Materialien wird mit allen Sinnen experimentiert, das kostbare Nass aufgefangen und zum Gießen unserer Kräuterspirale verwendet.

Der Mittelgarten bietet mit einer kleinkindgerechten Schaukel, einem Sandkasten und einem kleinen Kletter-Schiff sichere Spielgelegenheiten für unsere kleinsten „Krippen-Krabber“ (1-ca. 2,7 Jahre). Unser Mittelgarten wurde im August 2015 neu naturnah gestaltet, so dass Elemente wie das Weidenhäuschen und der Kletter-u. Rutschberg mit Balanciermöglichkeiten und kleinen Überdachungen verbunden wurden. Die Rutsche wurde zur Hangrutsche umgestaltet und mit eingebunden.

4.3.2. Raumkapazität

In 11 Bildungsräumen, von denen 8-9 gleichzeitig Gruppenzimmer sind, können sich die Kinder bewegen, bauen, ausprobieren, kreativ beschäftigen, ruhen und somit spielend und selbstständig lernen.

Zwei Waschräume mit angrenzenden Toiletten für die Kindergartenkinder und mehreren Duschen bieten ausreichende hygienische Bedingungen.

Die individuell gestalteten Krippenbereiche bieten den Jüngsten (bis zu 58 Krippenkinder) gegenüber den anderen Gruppen etwas ruhiger gelegen, fünf phantasievoll eingerichtete Gruppenräume, drei extra Schlafräume, drei Garderoben und drei Waschräume mit Mini-Toiletten und Waschbecken, der Körpergröße der Krippenkinder entsprechend.

Es gibt außerdem drei Kindergarderoben für die Größeren – immer gegenüber der Gruppenräume liegend, und für das Personal steht ein Umkleide-sowie ein Aufenthaltsraum zur Verfügung. In unserer Küche, können auch die Kinder in Projekten Kuchen, Plätzchen und Pizza backen oder Salate zubereiten. Dort wird vom technischen Personal Tee gekocht und abgewaschen, Tee, Milch, Obst, Gemüse, Joghurt etc. und natürlich das schmackhafte Mittagessen aufbereitet und


ausgegeben Außerdem befinden sich hinter der Küche ein vor kurzem neu gestalteter Aufenthaltsraum, Wirtschaftsräume für die Wäsche, Arbeitsmaterialien u.s.w.. Ein Merkmal unserer Kita ist der „lange Gang“. In einer abwechslungsreichen Gestaltung durch Kindereinzeln- und Gruppenarbeiten und durch die Darstellung von Projekten und Erlebnissen in Bildform wird dem Betrachtenden gezeigt, welche kleinen Künstler und Entdecker hier gewirkt haben.

Die Scheiben lassen viel Licht in die Räume und viele Einblicke zu.


1 Krippenraum wird einmal wöchentlich, Mittwoch ab 15.00 Uhr, für das Eltern-Angebot: „Krabbelgruppe“ genutzt. Hier besuchen uns unsere zukünftigen Krippenkinder mit ihren Eltern, um das Haus kennenzulernen.

In ihrer Eingewöhnungszeit ist das von Vorteil, weil der Weg zur Kita den Jüngsten nicht mehr ganz unbekannt ist.

Außerdem stehen zur Verfügung:

 Therapieraum und auch Rückzugsraum für heilpädagogische Förderung

- mit Tisch und Sitzgelegenheit, mit Regalen, mit Erzählpostern
Material: Heilpädagogisches, logopädisches, ergotherapeutisches Material in Kisten, unser Sprachprogramm-Material „Würzburger Trainingsprogramm“
Therapeuten (Logopädie/ Ergotherapie) oder Ärzte (für Vorschuluntersuchg.) nutzen diesen Raum ebenfalls

 Bewegungs- und Projektraum:

Mit vielfältigsten Anregungen für die Kinder. In der Woche geht jede Gruppe einmal zu festgelegter Zeit in diesem Raum. Darüber hinaus steht der Raum allen offen um sich bei Schlechtwetter dort aufzuhalten.

 Waschräume

- mit Duschen und vielen Waschbecken, für die Körperpflege, mit Malaufstellern im hinteren Bad (ältere 2 Gruppen)

 Garderoben

- mit An- und Abmeldesystem für die Kinder selbstständig zu führen: magnetische Bildchen (so weiß die evtl später kommende Erzieherin: Das Kind ist da, aber in einem der Bildungsräume nebenan bei meiner Kollegin; muss es mit zum Essen melden)
- mit Aushangmöglichkeiten für die Eltern

 Leiterinnen-Zimmer und Team-Raum

- mit großem Team-Tisch, PC-Technik, Kopierer, Aushangmöglichkeiten, Literatur

 1 Personalgarderobe, 1 Personal- und eine Gästetoilette

 Küche und Wirtschaftsräume

- zur Vor- und Nachbereitung der Mahlzeiten, Material- und Wäscheräume, Nähecke
- mit Toilette und Dusche, Chemikalienraum

5. Pädagogisches Konzept - Was uns wichtig ist oder: Was wollen wir?

5.1. Das Freie Spiel als Haupttätigkeit des Kindes in der lebensverbundenen sinnreichen offenen Arbeit

Bei uns wird der situative lebensbezogene und dadurch sinnvolle pädagogische Ansatz gelebt. Kinder lernen vielfältig. Sie bekommen deshalb in unserem „Märchenland“ die Möglichkeit, diese Vielfalt zu leben, im Spiel und während der Angebote. So vielfältig wie das Spiel und Lernen der Kinder ist auch die Rolle der Erzieherin, die aber in jedem Fall Sorge trägt, dass jedes Kind diese Möglichkeiten nutzen kann.

Wir wollen, dass alle Kinder ausreichend, frei wählend und in Ruhe ihrer Haupttätigkeit, dem Freien Spiel, nachgehen können.

Im freien Spiel, in dessen Verlauf die Kinder zwischen 2 bis 3 Funktionszimmern und den dort etablierten Angeboten wählen können, lernen die Kinder effektiv, indem sie verschiedene Rollen erproben, Kreativität und Vorstellungskraft von den Dingen erwerben. Sie lernen ihren Körper und damit erworbene Fähigkeiten kennen, stoßen an Grenzen und probieren neu.

Im Spiel entwickeln Kinder so über Selbsttätigkeit ihre Selbstständigkeit. Sie erschaffen Bauwerke und künstlerische Arbeiten, werkeln, probieren aus – scheitern auch – um wieder von vorn zu beginnen. Im Spiel kommunizieren sie, einerseits quasi mit sich selbst, indem sie sich Ziele stellen und Wege gehen, die zu verschiedenen anderen neuen Möglichkeiten führen. Sie trauen sich immer mehr zu und entwickeln so seelische Stärke.

Andererseits ist es im sozialen Verbund einer kleineren oder größeren Kindergruppe (je nach Spielinhalt) nötig, zu interagieren, seine Gefühle zu äußern (auch negative, aber in moderater Art und Weise) und Kompromisse auszuhandeln. So kommunizieren die Kinder mit anderen Kindern, lösen Konflikte, erhalten Hilfe oder Angebote von ihren Mitspielern, ihren Freunden, die sie wahrnehmen und frei wählen können, lernen so soziales Verhalten.

„Das wichtigste Spielzeug eines Kindes ist ein anderes Kind“ (Bild vom Kind I)

Das selbsttätige Spiel ist so wichtig für das Kind, dass sein ganzes Wohlfühlen davon abhängt, individuell und als Mitglied einer sozialen Gruppe. Das Kind wird stark und kann mit unserer Hilfe Resilienz (seelische Stärke, die Widerstandskraft hervorbringt) => siehe Bildungsplan, entwickeln, die ihm Halt für sein ganzes Leben gibt.

Im freien Spiel gehen Kinder also einen entscheidenden Schritt in Richtung: selbstständige, selbstverantwortliche Menschen, die Andere achten.

Deshalb nimmt das freie Spiel in der Kindertagesstätte von Anfang an die entscheidende Rolle im Tagesablauf der Kinder ein. (s.Pkt.6)

Wir geben den Kindern im Tageslauf Zeit, ausreichend zu spielen (jedes Kind mind. 2,5 h), da sie einen großen Teil ihres Tageslaufes in der Kita verbringen.

Wir bitten die Familien dahingehend um Unterstützung, dass ihr Kind Zeit hat, mitzuspielen, nicht zu spät in die Kita gebracht wird.

5.2. Bindungsermöglichung und Gruppenstrukturen Bindung und offenes Arbeiten- eine bewusste Positionierung für gleiche Bezugspersonen im Krippenalter und die Schritte zur Öffnung hin im Kindergartenalter

Es gibt in unserem „Märchenland“ 8-9 mögliche Gruppen .

Bei 130 Kindern sind 9 von 11 Bildungsräumen Gruppen- und Funktionsräume.

Unserem Team ist es zunächst wichtig, dass sich Kinder und Eltern einer Gruppe mit Stammerzیهerinnen zugehörig fühlen, gerade eben feste Ansprechpartner haben, entsprechend der so wichtigen Bezugspersonen (Bindungstheorie). -2 Erzieherinnen und 2 mögliche Vertretungen- Für uns ist das eine natürliche Konsequenz, nach dem nunmehr 2. Erweiterungsneubau für Krippenkinder eben sehr wichtig. Je älter die Kinder werden, um so mehr Erzieherinnen unseres 19 Frau-starken Teams, lernen sie kennen – ab 3,4 Jahren, kennen sie alle Erzieherinnen aus gemeinsamen Projekten.

5.2.1 Das Berliner Eingewöhnungsmodell (Bindungsermöglichung)

Wir machen uns immer wieder bewusst, dass derzeit 58 Kinder im Alter von 1-3 Jahren bei uns spielen können, die eine feste Bindung benötigen um sich wohl zu fühlen.

Deshalb ist die so wichtige Bindungsarbeit auch ein Qualitätsmerkmal unseres Hauses, beherbergen wir doch quasi eine ganze Krippeneinrichtung mit unter unserem Dach.

Gelingt die Bindung in den ersten Wochen – ist der Grundstein für eine gute Zusammenarbeit zwischen Eltern/ Familien und unserem Team bis zur Übergabe der Kinder in die Schule gelegt. Eine Lösung der Kinder in der Projektarbeit und ein nach und nach Kennenlernen aller Kolleginnen, ist nur auf Grundlage einer sehr guten Bindungsarbeit möglich.

Wir gewöhnen die Kinder über 2 Wochen lang in engem Zusammengehen mit den Eltern der Kleinen in unsere Kita ein, nach dem „**Berliner Eingewöhnungsmodell**“. Wir haben in den Jahren viele Gedanken in dieses Thema einfließen lassen und **unsere** Eingewöhnung so zu einem Markenzeichen gemacht, dass viele Eltern schätzen und deshalb gern ihre Kinder zu uns bringen.

Rolle d. Erzieherin => Gekennzeichnet ist diese erste Zeit im „Märchenland“ von einer hohen Sensibilität gegenüber den Familien, einer hohen Fürsorge für die Allerkleinsten mit Trost und Ermunterung, denn dieser erste Schritt ins öffentliche Leben für das Kind mit seinen Eltern ist mit Trennungsschmerz und Hoffnung verbunden. Beides muss gut begleitet werden, bis... – bis das Kind Vertrauen zur neuen Bezugsperson findet und stabil halten kann – dann auch zur Bezugsperson 2 und 3 in der Gruppe.

Bei den älteren Kindern, den Kindergartenkindern wird die gewonnene Sicherheit in unserer Kita genutzt, um sie mehr und mehr für das gesellschaftliche Leben zu öffnen – in und außerhalb des „Märchenlandes“. Die Eltern bitten wir während der Eingewöhnungszeit um ein kleines Fotobüchlein, das den Kleinsten in der ersten Zeit Halt gibt.

5.2.2 Soziales Miteinander in den Morgenkreisen

Im gemeinsamen Morgenkreis in ihrer Stammgruppe haben alle Kinder Ruhe und Zeit individuell und gemeinsam zu reden, Erlebnisse auszutauschen und bei Kummer, Trost und Unterstützung in der kleineren und damit gemütlicheren Gemeinschaft der Stammgruppe zu finden.

Nach dem Frühdienst, der ab 6.00 Uhr zunächst in einem Zimmer, ab ca. 6.30 Uhr in 2 Zimmern (Krippenraum kommt je nach Kommen der Allerkleinsten hinzu) und danach in vier Bereichen/ Frühstück in 5 Räumen, stattfindet, möchten die Kinder und unser Team gern im gewohnten Rahmen, im Morgenkreis ihrer Stammgruppe, „zur Ruhe kommen“. Der kleine ruhige gemütliche Kreis, ist nach Erfahrungen in unserem Haus, dem großen vorzuziehen, denn die Kinderzahl wuchs in den vergangenen 20 Jahren auf das Doppelte. Während der Eröffnung von großen Projekten, zu Feiern und Festlichkeiten (z.B. Vogelhochzeit, Frühlingsanfang, Fasching, Herbstfest e.t.c.) hat der übergreifende Morgenkreis im Turnraum oder im Freien auf der Wiese, seine Berechtigung.

Im kleinen Rahmen kann eine der Bezugserzieherinnen sensibel auf Gefühle der Kinder eingehen. Hier werden auch Situationen aufgenommen, die zu neuen Angeboten für den Tag oder die kommende Zeit führen. Kinder können mitsprechen, fragen und planen, Konflikte bearbeiten u.s.w..

Die für uns wichtigen sozialen Spiele wie „Stille Post“ oder „Mein rechter Platz...“ sowie „Hänschen piep einmal“ u.A. aber auch das in unserem Portfolio (siehe Pkt.6.1) befindliche Smily-Item über die Gefühle, lassen Kinder weitere vielfältige soziale Erfahrungen in ihrer Gruppe machen und reflektieren. Das geschieht während oder im Anschluss an den Morgenkreis als fließender Übergang zu Inhalten.

5.2.3 Noch einmal „Freies Spiel“, in Hinsicht auf die Raumwahlmöglichkeiten

Im Punkt 5.1. wurde das Freie offene Spiel als Haupttätigkeit des Kindes hervorgehoben. Hier wird noch einmal erklärt, welche räumlichen Wahlmöglichkeiten den Kindern der einzelnen Gruppen zur Verfügung stehen:

Wir gestalten das sich öffnende Spiel als Haupttätigkeit im Bezug zu den räumlichen Möglichkeiten so, dass die vorderen drei Bildungsräume flexibel von den 30-40 Kindern dieses Bereiches im Alter von 2,5-4 Jahren zusammen im Spiel genutzt werden können. Ist der erste Raum von älteren Krippenkindern genutzt, spielen diese auch für sich allein und nutzen häufiger den Turnraum für Bewegungsspiele- und baustellen.

Der mittlere Raum dieser 3 vorderen Funktionszimmer ist auch der Früh- und Spätdienstaufenthalt, so dass sich das Zusammenspiel natürlich ergibt.

Alle drei Räume sind durch Türen verbunden, so dass sich bei Öffnung eine langgestreckte Spielfläche ergibt.

In den hinteren 2 Funktions- und Bildungsräumen (mit Werkelzimmer) spielen und lernen 30-38 Kinder von 4-6/7 Jahren (vorletztes Kindergartenjahr und Vorschulkind). Hier besteht noch zusätzlich die Möglichkeit für die Kinder den Rollenspielraum mit Verkleideecke zu nutzen (mit verständigem Anmeldesystem). Weiterhin können sie im Bad die Staffelei zum Malen nutzen (3 Plätze mit festen Regeln).

Die Kinder können sich jeweils innerhalb dieser drei Räume öffnen und frei das Spielmaterial wählen.

Warum öffnen wir nicht alle Räume auf unserem langen Gang und lassen alle Kinder ab 2,5 Jahren bis zum Vorschulkind aussuchen, in welchen 6 Räumen sie spielen möchten?

Bei ungefähr 90 Kindergartenkindern haben wir die Erfahrung gemacht, dass der Lärmpegel zu hoch wird. Es muss auch bei der Gesamtkinderzahl von 130 Kindern mehrere Räume mit derselben Funktion geben, z.B. Baumöglichkeiten mit verschiedensten Materialien, mehrere Rollenspielzimmer, um eben das so wichtige Bauspiel („Fröbels Gaben“ als Grundlage mathematischer und somatischer Bildung) und das sich entwickelnde Rollenspiel in kleinen selbstgewählten Gruppen auch räumlich spielen zu können.

Wichtig für uns ist auch, dass Kinder in ihrem Raumverbund zeitlich anschließend Angebote nutzen und erleben, sich so fließend die Teilnahme an Angeboten (je nach Charakter des Projektes/ Teilangebotes) und ein anschließendes Weiterspiel gut verbinden lassen.

5.2.4 Angebote

In unserem „Märchenland“ gibt es Projekte, aus denen sich Spiele und Angebote entwickeln. Wir nennen zunächst *** folgende Bildungsbereiche des „Sächsischen Bildungsplanes“, an denen wir uns und unsere Angebote/Projekte orientieren und ausrichten:

*** das „zunächst“ bedeutet, dass wir wissen, dass sich alle Bildungsbereiche gegenseitig durchdringen und es kein „Reines Angebot“ (also aus nur einem Bildungsbereich heraus motiviert) gibt =>siehe: zur Rolle der Erzieherin

- (1) Somatische Bildung
- (2) Soziale B.
- (3) Kommunikative B.
- (4) Ästhetische B.
- (5) Naturwissenschaftliche B.
- (6) Mathematische B.

Im Pkt. 5.2.3 machten wir darauf aufmerksam, dass die Wahl des Spielbereiches (bis zu 3 Räume begrenzt) mit der Möglichkeit verbunden ist, die Übergänge zwischen Spiel und Angebot fast unmerklich gestalten zu können. Diese Möglichkeit möchten wir unbedingt nutzen, denn sie ist lebensnah und natürlich für die Kinder

z.B. Beispiel können Kinder, die ins Spiel vertieft sind, weiter spielen, bevor sie (aus Farben und Materialien wählend) an den Tisch mit diesem vorbereiteten Material kommen. Einige tun das gleich und andere später. Die Erzieherin lässt ihnen also die Wahl des Zeitpunktes und des Materials (Beispiel; Ästhetische Erziehung) Die Kinder können auch einen Tag später tätig werden oder Angefangenes in ihr Fach legen, sich aussuchen, wann sie Angefangenes zu Ende bringen.

Da die Kinder im Spiel jederzeit wählen können, stehen wir dazu, dass **Angebote auch zielorientiert sein können.**, Damit kann ein Kindergartenkind schon umgehen (auf seinem Weg zum Schulkind), wenn **es innerhalb des Angebotes wählen und selbstständig werden kann.** Und das ist wichtig: **Die Rolle der Erzieherin...**

.....besteht darin, das Angebot so zu gestalten, dass das Kind zwischen vielen Möglichkeiten der Wegbeschreibung zum Ziel kommen kann.

Sie muss selbstbewusst Räume und Lernplätze nach dem Tätigkeitsprinzip gestalten (jedes Kind kann tun!). Sie ist sich bewusst, dass **die Verknüpfung der Bildungsbereiche mit der Möglichkeit für jedes Kind zusammenhängt, selbst auszuprobieren, sich zu bewegen, auszuwählen** (z.B. zwischen Farben oder Materialien, zwischen Gegenständen beim Experimentieren, die z.B. auf Schwimmfähigkeit getestet werden, zwischen Musikinstrumenten und der Erfahrung des Klages, zwischen Bewegungsmustern im Zusammenhang z.B. mit dem Bau eines Turmes mit Alltagsmaterialien und so weiter).

Sie ist sich bewusst, dass kindliche Ergebnisse nicht bewertet werden dürfen, sondern dass das Kind durch interessiertes Nachfragen, (= echte Teilnahme am kindlichen Schaffensprozess) gestärkt wird (z.B. Ich sehe, dass dir die Farben grün und blau sehr gut gefallen....= **Kommunikative Bildung.**). Es bekommt dadurch Gewissheit, dass es **wert ist.** Es wird sich dadurch wohl fühlen.

Die Erzieherin muss auch die Rolle einnehmen, Gelerntes oder gerade Entdecktes im Gespräch zu festigen und zu bestärken.
Sie lobt und ermuntert so zu motiviertem und nach und nach geduldigem Spiel.

Trotzdem gibt es auch Angebote, die 2 Gruppen miteinander planen und es gibt Angebote die aus einem Projekt resultieren und die alle Kinder von 2,6 bis zur Vorschule vereinen.

Bei Ausflügen mischen sich Kindergruppen (Natur-und Bewegung) und auch in der von uns praktizierten – **Projektarbeit.**

5.3. Wir pflegen die Projektarbeit

Ab 2,7 Jahre: Zu großen Festen und Feiern im Jahresverlauf sowie zu Projekten treffen wir uns im Gruppen- oder im Bewegungsraum, im Sommer im großen Kreis

im Freien. Während des Spiels und Lernens in **Projekten öffnen wir alle Räume oder nutzen (außer den Allerkleinsten im Mittelgarten) unser großes Gartenareal gemeinsam.** So gab es z.B. „Die Bewegte Kita“, unser „**Märchenthema**“, das Naturgartenthema, in denen wir Bewegung, Künstlerisches, Spiel, Gesundheit u. alle anderen Bildungsbereiche miteinander verknüpften. Hier im Freien gelingt es uns sehr gut, die Übergänge zwischen Spiel und Angebot fließend zu gestalten, da es mehr Anregung durch den „Erzieher Natur“ gibt. In unsere Räume „holen wir uns deshalb auch oft Naturmaterialien zum Experimentieren „(somatische B./ Naturwissenschaften).

Projekte können kürzer und übergreifend länger dauern. Das richtet sich nach der Art des Projektes. Neben Natur und Fest-Projekten (Jahreslauf), die sich wie ein roter Faden durch unsere Arbeit ziehen, kommen situationsorientierte lebensbezogene Projekte.

Die Erzieherinnen beobachten die Kinder. Daraus und aus Gesprächen ergeben sich Impulse für die Kita. In den Morgenkreisen äußern Kinder zusätzlich ihre Ideen. Kleinere Kinder benennen oft Kurzzeitwünsche, wie Eis essen, baden oder im Sand spielen. Ältere planen schon Zusammenhänge, mit Steinen, Sand Burgen bauen und dann Wasser dazu lassen. So entstehen Projektthemen wie: Ritter (mit Sand, Eis und Steinen e.t.c.), „Steineprojekt“, „Märchenprojekt“, „Unser Dorf“ mit Bachbeobachtungen, Schnipseljagden, mehrere Familien-Bewegungs-Projekte, Tierprojekte, Projekte in die die Elemente einbezogen sind (Wind, Wasser, Feuer, Erde) u.s.w..

Unser Gong ist das Signal für den Beginn eines Projektes/ gemeinsamer großer Kreis im Garten.

In diesen Zeiten können sich die Kinder bei Sorgen und Nöten an jede Erzieherin wenden, die den konkreten Spielverlauf des Kindes in dem Bereich begleitet hat, in dem sich das Kind gerade befindet. Die Kleineren gehen oft zu ihrer Stammerzieherin. Es entwickelt sich immer weiter, bis alle Kinder zu allen Erzieherinnen Zutrauen haben.

Die Zimmer sind alle (außer Krabbelbereich, Krippe) auf der rechten Seite unseres langen Ganges. Jeder Gruppen-bzw. Bildungsraum hat eine Eingangs-Glastür (vom Gang abgehend) eine Ausgangstür zum Garten, ebenerdig (gleichzeitig sehr gute Absicherung Brandschutz) sowie eine Verbindungstür zum Nebenraum.

So gibt es auch die Möglichkeit der Einnahme des Mittagessens im Garten oder das kurze Erfrischungsduschen vor der Mittagsruhe (die im Sommer auch in Zelten draußen stattfinden kann).

Die Projekte entwickeln sich durch den Entdeckergeist der Kinder weiter. Das Erzieherteam beobachtet und stellt neue Materialien zur Verfügung, macht so neue Umwelterfahrungen möglich. Wir bitten auch Familien oder Menschen aus dem Dorf um Hilfe, sowie Vereine.

Auch in den Projekten gibt es Angebote, die große und langfristige Stoffsammlungen sowie Ziele enthalten, aber auch kleine Tätigkeiten/ Experimente mit schnell realisierbaren Zwischenzielen. In unseren gemeinsamen Projekten bieten wir den Kindern oft eine Materialsammlung zu Beginn an oder ein Lied/ Gedicht zur Motivation.

Größere Projekte werden für die Kinder und die Eltern dokumentiert.

„Projektarbeit“ im Krippenbereich?: Unsere Kleinsten Krippenkinder spielen und erkunden ihre Welt im separaten Krippenbereich mit hellen bewegungsanregenden Gruppenräumen, modern eingerichteten Sanitärräumen und mit 3 extra Schlafräumen. Die Kinder 2er Gruppen (1-2,7 Jahre) sehen sich im kleinen Krippengarten und spielen so jeden Tag im Freien schon zusammen, lernen sich und weitere Erzieherinnen kennen.

Kleine Angebote innerhalb z.B. der Projekte Wind/ Märchen/ Frühling... gibt es auch schon in diesem Alter, wie Seifenblasenwunder, phantasievolle Farbspiele mit Händen und Füßen oder Fühlparcours. Für unsere Kleinen ist es bedeutsam und für ihre Entwicklung gut, viele Sinnesreize, die mit Farben, Musik, Reimen und auch dem Selbsttun (Tätigkeitsprinzip) zusammengehen, zu erhalten.

Unser Haus ist deshalb offen, weil wir als Team offen und freundlich miteinander umgehen und uns allen Kindern/ Eltern und Familien, unserem Träger sowie unserer Gemeinde öffnen. Dieses Miteinander zeigt sich im Umgang mit jedem Kind. Er ist freundlich und offen, fürsorglich in der Sache konsequent, aber das sich entwickelnde Kind im Augenmerk. Dieses braucht Güte. Wir sind ein helles offenes Haus mit vielen Praktikanten, denn Einblicke und Ausblicke sind gewünscht.

Das ist für uns so wichtig, denn eine freundliche Atmosphäre ist die Basis allen Zusammenlebens, Zusammengehen und auch Konfliktbearbeitung müssen möglich sein.

Die Kinder können mitentscheiden und planen, sind bei Projekten Schöpfer ihrer eigenen Welt. Aber auch Bestandteil einer sozialen Gruppe **mit Regeln** die im sozialen Leben gelten müssen.

Die Rolle der Erzieherin beinhaltet auch den Kindern bei Problemen und Konflikten zur Seite zu stehen, als ZuhörerIn, Schlichter aber auch als diejenige, die Kindern das Unrechte eines Verhaltens bespricht, wenn andere (auch Schutzbefohlene) darunter leiden. Sie hebt Konflikte für das einzelne Kind wieder auf, ermuntert es, so dass sie weiter fröhlich spielen können.

5.3.1 Das Leben in und mit der Natur - unser Leitsatz

Die Kinder bewegen sich in der freien Natur, sie lernen ihren Körper – ebenfalls Naturerfahrung - kennen und fühlen, sie erleben den Jahreskreis mit seinen natürlichen Erscheinungen, die den Jahreszeiten zugeordnet werden können. Sie erfahren freudige Höhepunkte, wie ihren Geburtstag, Feste und Feiern in ritueller Wiederkehr und in der Gemeinschaft, und sie ordnen diese Feste langsam sicherer werdend den Jahreszeiten oder/ und den natürlichen Erscheinungen (Wetter) und den sich daraus ergebenden Möglichkeiten zu.

Die Natur ist deshalb eine grundlegende Lebenserfahrung für jedes Kind. Diese Erfahrung beginnt schon vor der Geburt und ist mit dem Erleben von Lebensrhythmus und Bewegung verbunden. Wird dieses Erleben mit der für das Kind notwendigen liebevollen Begleitung durch Erwachsene gestützt, kann es sicher „ausschreiten“ und diese Erfahrungen machen.

Für uns Erzieherinnen bedeutet das:

- Unterstützung und Ermöglichung von vielfältigsten Bewegungserfahrungen in der Natur
- Ermutigung „Ausprobieren“
- Erfahrungen bei jedem Wetter ermöglichen
- Naturnahe Gestaltung der Spielflächen um das Haus
- Nutzung der natürlichen Umgebung, Walderfahrungen
- Ausflüge und „Hereinholen“ der Dinge, die uns umgeben
- Projektplanungen mit den Kindern, die Natur und Umwelt zum Thema haben (z.B. Projekte: „Steine“, „Die Ameise“, „Störche“, „Luft“, „Mein Heimatort“, Experimente e.t.c.)
- Gemeinsames Feiern von Geburtstagen mit liebevoller Ehrung des Kindes
- Naturwissenschaftliches und mathematisches Erproben und Experimentieren in der Natur und mit natürlichem Material, z.B. Schütten von Kastanien, Vergleichen mit Lupen, Regenwurm „Terrarium“, Säen und Pflanzen, Wurzelbewegungen, Bäume, Blumen und Tiere im Jahreslauf e.t.c.

5.4 Zum Verständnis von Regeln in unserer Einrichtung

In unserer Kindertagesstätte gibt es Freiraum für individuelle Gestaltung, doch daraus ergibt sich auch, dass es bestimmte Regeln und Grenzen geben muss. Sie geben den Kindern einen festen und verlässlichen Rahmen für den Alltag. Es ist wichtig, dass es nicht zu viele Regeln gibt, sonst wird ihre Einhaltung undurchschaubar. Die Folgen der Regelverletzung müssen den Kindern bekannt sein und so entsprechend kindlichen Handelns gestaltet sein, dass die Kinder spüren, dass wir fair miteinander umgehen. Sie verstehen den Lebensbezug, der z.B. durch gegenseitige Rücksichtnahme geprägt ist und dass ein faires Miteinander eine solidarische Regel ist, die ich selbst erfahren möchte. Die Kinder lernen unumgängliche Regeln kennen, die nicht verändert werden dürfen und eingehalten werden müssen, weil sie der Sicherheit dienen. Ordnungssysteme und bekannte Spiele vermitteln Regeln unkompliziert „nebenbei“, und helfen so natürlich zu verstehen, ohne dass die Erzieherin als Klärerin auftreten muss, z.B. Rollenspielraum, Werkraum (Punkte und Symbole, die klären, wie viele Kinder wo spielen dürfen, welches Material frei zugänglich ist und welches nicht).

6. Zeitrahmen - Tagesablauf

6.00 Uhr	Öffnung der Kindertagesstätte
6.00 Uhr bis 7.30 Uhr	Freies offenes Spiel in 2 Räumen (Krippe extra)
7.30 Uhr	Frühstück in vier Räumen (gemeinsame Mahlzeit von Geschwisterkindern * bzw. Freunden möglich, Krippe extra auch mit *) gesundes Frühstück mitgebracht, Tee- und Kakaozubereit. und Wahl
8.00 - 9.15 Uhr	Freies offenes Spiel mit vielfältigsten Raumerfahrungen (auch länger, wenn Spiel-und Angebotszeit ohne Morgenkreis ineinander übergehen, z.B. bei zeitlichen Verschiebungen- Morgenkreis nach Frühstück um dann für Besonderes „Zeit am Stück“ zu haben)
9.15 Uhr	Morgenkreis, wie unter 5.1. beschrieben Anschließend Angebote innerhalb der Gruppen, Projektarbeit mit mehreren oder in der Zusammenarbeit mit der Nachbargruppe oder im gesamten Haus/ Garten, Geburtstagsfeiern Aufenthalt in der Natur/ Garten/Wald/ Spaziergang
Auch Fortführung des freien offenen Spiels möglich (bei kreativen Angeboten paralleles Spielen, bzw. Wahlmöglichkeiten für Kinder in Projekten und Angeboten mit Bewegungs- u. sensorischen Anreizen)	
11.15 Uhr	Mittagessen
12.00 Uhr bis 14.00 Uhr	Mittagsruhe/ Geschichten etc. Haus geschlossen Für älteste Gruppe später
14.00/ 14.15 Uhr	Getränkeangebot und anschließend offenes Spiel Im Haus oder im Freien
15.20/ 15.30 Uhr	Vesper (ca.20min)
15.40/15.50- 16.30Uhr	weiterhin offenes Spiel im Garten oder Haus bis zur Schließzeit

7. Dokumentationen

Dokumente:

Portfolio „Mein Buch“, im Einklang mit dem Kind mit Entwicklungsgeschichte

Aushänge von Kinderarbeiten in unseren Garderoben/ Gang

Beobachtungsbogen: „Grenzsteine der Entwicklung“ (1x jährlich) mit dazugehörigem Elterngespräch

Entwicklungsberichte entsprechend „ICFCY“ – inklusive Arbeit

Projektdokumentationen und –darstellungen an Fotowand und Projektor

Rahmenplan – anstehende übergreifende Projekte

„Was haben wir heute gemacht?“ – Aushang in jeder Garderobe zum Angebot

Chronik der Kindertagesstätte über Jahre einsehbar

Elternbriefe, monatlich bzw. bedarfsorientiert

Bei Kindeswohlgefährdung: Protokollierung der Handlungsschritte

Dokumentationen des Leitungsteams zu Verträgen mit den Familien, Haushalt und Instandhaltung e.t.c.

Die Eltern bitten wir während der Eingewöhnungszeit um ein kleines Fotobüchlein, dass den Kleinsten in der ersten Zeit Halt gibt.

7.1. Portfolio – mein Buch, Ermöglichung von Partizipation der Kinder

Für jedes neu in die Kita kommende Kind wird ein persönliches Portfolio (Entwicklungen des Kindes in Foto und Bildern und Geschichten) angelegt.

Wir orientieren uns dabei fachlich am „Schwedischen Modell“.

Das Portfolio markiert Entwicklungen des Kindes auf stärkende liebevolle Weise.

Die Kinder nennen es: „Mein Buch“. Sie führen dieses Buch mit Hilfe der Erzieherin und durch die leicht verständlichen Symboliken selbst.

Die Eltern gestalten bei Eintritt ihres Kindes in die Kita den ersten Punkt:

„Meine Familie und Freunde.“ Weitere Punkte sind: „Ich“, „Was wir machen“, „Was ich schon kann“, „Meine Geburtstage“, „Was ich mag – Was ich nicht mag“ (Kinderbefragung mit Smilys).

Die Kinder haben stets Zugriff auf ihr Buch und sehen es sich gern an. Begriffe wie, „Gestern“, „Damals“, „Im Sommer“, „Vor einem Jahr“ werden so erlebbarer. Die Vorstellungen des Kindes über Beziehungen und Zeitabläufe in der Kindergartenzeit werden so erweitert. Das Kind kann erste Planungen seiner Zukunft anstellen.

Die Eltern unterstützen die Portfolioarbeit, werden zeitnah informiert.

Diese Aufarbeitungen von Lebenssituationen geschieht im Spiel, in Morgenkreisen, bei individuellen und Gruppengesprächen, in der individuellen Portfolioarbeit und in der Projektarbeit.

Unser, in den vergangenen Jahren immer wieder neu durchdachtes und verändertes Raumsystem unterstützt diesen Ansatz. Entwicklungen auf diesem Gebiet werden nie enden, genau wie unsere Projektplanungen gemeinsam mit dem Kind, im Team und mit dem Elternverbund.

8. Beteiligungs- und Beschwerdemanagement

Seit 01. Januar 2012 gilt in Deutschland das Bundeskinderschutzgesetz (BKischG). Dieses Gesetz schützt das Wohl von Kindern und Jugendlichen und schreibt eine kontinuierliche Qualitätsentwicklung in allen Bereichen der Kinder- und Jugendhilfe vor. Dabei geht es insbesondere auch um die Entwicklung, Anwendung und Überprüfung von Standards für die Sicherung der Rechte von Kindern und Jugendlichen in Einrichtungen und ihren Schutz vor Gewalt.

Das BKischG hat Auswirkungen auf die pädagogische Arbeit in unserer Einrichtung, besonders in den Bereichen, die die Beteiligung der Kinder betreffen.

Einlass:

Im August 2017 eröffneten wir unseren neuen Krippen-Anbau, der Platz für 20 weitere Krippenkinder bietet und somit können wir nun insgesamt 58 Krippenplätze besetzen, haben 2 völlig separate Krippentrakte mit insgesamt 4 Gruppenzimmern, 3 Schlafräumen sowie 3 Sanitärräumen. So bindet die Betreuung der Kleinsten auch 8 Erzieherinnen. Unter diesem Gesichtspunkt, werden wir uns auf die Kleinsten einstellen, die Konzeption dahingehend weiterschreiben.

Für den Punkt „Beteilig.-u. Beschwerdemanagement“ bedeutet das, dass wir uns intensiv mit den Bedürfnissen der Kinder von 1-3 Jahren auseinandersetzen, die Unmut nicht sprachlich verständlich, sondern nur über Gefühlsäußerungen deutlich machen können. Es bedeutet, dass wir mit diesen kleinen Kindern ernsthaft, sensibel und achtungsvoll umgehen, Entwicklungsbesonderheiten in Weiterbildungen verinnerlichen und bisherige Abläufe mit neuen Erkenntnissen in Einklang bringen, integrieren und nach außen hin vertreten.

Mit unserem Team erweiterten wir in Dienstberatungen die vorhandene pädagogische Konzeption um den Punkt 8., wie folgt:

- Vorstellung der gesetzlichen Grundlagen
- Teamdiskussion zu unseren Leitlinien, Grundhaltungen als Erzieherin und zum Bild vom Kind, besonders unter dem Einfluss der baldigen Erweiterung der Kita
- Überlegungen zu den Grundlagen und Zielen von Beteiligung
- Zusammentragen möglicher und bereits bestehender Partizipations- und Beschwerdemöglichkeiten für die zu betreuenden Kinder, für die Eltern sowie Mitarbeiter im Zusammenhg. mit bei uns geltenden Regeln
- Auswahl geeigneter Maßnahmen und Verfahren zur Beteiligung und Beschwerde jeder Bezugsgruppe
- Integration und Sicherung dieser Verfahren und Maßnahmen im Kitaalltag
- Fortschreibung der Konzeption

- Planung der Evaluation (Beurteilung der Wirksamkeit der Beteiligungs- u. Beschwerdemöglichkeiten auf Grundlage unserer Kriterien hinsichtlich der Ziele für die Arbeit mit Kindern, der Eltern und der Elternvertretung u.s.w.)

-

Als Arbeitsgrundlage dienen uns:

- Bundeskinderschutzgesetz vom 22.12.2011
- Handlungsempfehlung zum BKiSchG der AGJ
- Arbeitshilfe zum BKiSchG des DRK Generalsekretariat
- Arbeitsmaterial: „Demokratie von Anfang an“ der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung
- Arbeitsmaterial: „Sicherung der Rechte von Kindern als Qualitätsmerkmal von Kindereinrichtungen der BAG Landesjugendämter
- DRK Qualitätshandbuch, DRK Standards und Leitfaden für DRK-Kitas und
- Der Sächsische Bildungsplan

8.1 Grundlagen für Beteiligung

Rechtliche Grundlage

Die drei wesentlichen Kinderrechte laut UN-Kinderrechtskonvention von 1989 beinhalten die Förderung, den Schutz und die Partizipation von Kindern. Der Rechtsgedanke der EU erkennt Kinder als unabhängige, eigenständige Rechtssubjekte an und stellt das Kindeswohl bei allen Maßnahmen öffentlicher und privater Stelle obenan. Die Bundesrepublik Deutschland hat die UN-Kinderrechte mit der Unterzeichnung des „Übereinkommens über die Rechte des Kindes“ 1992 anerkannt. Die BRD sichert laut Artikel 12 jedem Kind zu, sich eine eigene Meinung zu bilden, diese zu äußern und dass diese Meinung auch angemessen entsprechend des Alters und der Reife des Kindes Berücksichtigung findet.

Zudem ist es das Recht und die Pflicht der Eltern, für die Entwicklung ihrer Kinder zu sorgen. Sie haben dabei das Recht, sich in allen Angelegenheiten der Erziehung und Entwicklung ihres Kindes an das Jugendamt zu wenden und können Wünsche hinsichtlich der Gestaltung von Hilfen äußern und empfohlene Hilfen in Anspruch nehmen (Bundesrecht, siehe SGB VIII).

Aufgabe der Kindereinrichtungen ist es, die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern, insbesondere durch die Entfaltung ihrer körperlichen und geistigen Fähigkeiten und ihrer seelischen, musischen und schöpferischen Kräfte. (SächsKitaG). Die Kita wirkt familienunterstützend.

Bindungsorientierte Arbeit

Eine gute Eingewöhnungsphase mit den Eckpunkten Kind-Eltern-Erzieherin-Leiterin stellt die Basis dar, dass sich das Kind in unserer Einrichtung wohlfühlt und sich später selbstbewusst beteiligt. Ziel ist es, eine Atmosphäre des gegenseitigen Vertrauens zwischen Eltern und Kind und Mitarbeiterinnen zu schaffen. Die Eingewöhnung verläuft nach dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“ (s.Pkt. 5.2.1 dieser Konzeption) über einen Zeitraum von 14 Tagen bindungsorientiert und damit individuell in Absprache mit den Eltern und unter genauer Beobachtung. Kinder werden i.d.R. erst mit 1 Jahr in unseren Krippenbereich aufgenommen. Jedes Kind

hat zwei feste Gruppen-Bezugserzieherinnen, die Geborgenheit und Fürsorge vermitteln und dem Kind die sichere Grundlage bieten, sich aktiv mit der neuen Umgebung und den neuen Menschen/ Erzieherinnen auseinanderzusetzen. Zunächst lernt das meist kleine (1-3 Jahre) Kind eine Bezugserzieherin kennen, die dem Kind wiederum nach und nach die 2. Erzieherin nahe bringt. Durch unsere Krabbelgruppe, kennen die meisten Kleinkinder schon die Räumlichkeiten des Krippentraktes, was die Eingewöhnung erheblich erleichtert. Sollte die Eingewöhnung schwierig verlaufen, d.h. die Kinder weinen auch nach 14 Tagen noch intensiv kann die Mutter nach Absprache „zurückgeholt“ werden und noch einmal für 3-4 Tage mit dem Kind in der Gruppe verweilen. Manchmal (wenn auch selten) empfehlen wir den Müttern ihr Kind noch einmal für 1-2 Wochen (evtl. Urlaub, manchmal Krankheit) aus der Krippensituation zu nehmen, da nach dieser Zeit die Reifung fortgeschritten ist und das Kind dann gestärkt und innerlich bereiter (z.B. nach Überwindung einer Fremdelphase) die Lösung von der Mutter annehmen kann. Krippenkinder werden nicht in offene Spielsituationen des Hauses einbezogen, da sie die vielen Eindrücke/Lautstärkepegel schlecht verarbeiten. Wir berücksichtigen auch die unterschiedlichen Entwicklungsstände der 1- (motorische Entwicklung „Begreifen“. Orale Phase), 2- (Selbstbestimmtheit mit Trotzphasen, die Halt benötigen, keine Verurteilung) und 3 jährigen (beginnende soziale Phase), durch 4/5 weitestgehend homogene Gruppen. Die Beziehung zu „ihrer“ Erzieherin entsprechend der Bindungstheorie bleibt ein wichtiges Anliegen. So behält jede Gruppe ab dem Krippenalter bis zum Schuleintritt eine ihrer zwei Bezugserzieherinnen.

Regeln in unserer Kita

Im Team und unter Beteiligung der Kinder wurden Regeln für die Kinder im Kitaalltag und für das Miteinander erarbeitet und an deren Umsetzung konsequent festgehalten. Die Regeln dienen zur Aufrechterhaltung der Tagesstruktur, zu einem gemeinschaftlichen Miteinander und helfen der notwendigen Aufsichtspflicht gerecht zu werden. Dazu gehört, sich im Früh-und Spätdienst und während der Spielzeiten am Vor-und Nachmittag abzumelden, wenn sie einen anderen Spielraum nutzen möchten. Die Vorschulkinder melden sich mit einem Morgengruss an, wenn sie am Morgen allein den Gruppenraum betreten. Dazu gehört auch, ihr Bild an den Magnettafeln in das „Ich bin da“ Feld zu verrücken und am Nachmittag vor dem Nach-Hausegehen umgekehrt zu verfahren. In der Krippe sind die Eltern dafür verantwortlich.

Den Eltern liegt eine aktualisierte Fassung der Kindergartenordnung vor.

Kommunikation

Das gemeinschaftliche Miteinander von Erzieherinnen und Kindern sowie das gemeinsame Lernen voneinander prägen den täglichen Umgang in der Kita. Die Kitaatmosphäre ist gekennzeichnet durch eine dialogische Grundhaltung, in der vertrauensvoll ein kontinuierlicher Gedankenaustausch gepflegt wird, wo Kinder, Kolleginnen und Eltern mit ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten anerkannt und einbezogen werden. (Sächsischer Bildungsplan) Erzieherinnen stärken das Kind, indem sie bei Konflikten nie die Person (Name) verurteilen oder stigmatisieren sondern auf die Sache und deren Folgen verweisen.

Im offenen Dialog, durch gegenseitige Akzeptanz und Anerkennung schaffen wir gemeinsam eine vertrauensvolle Basis, die das Gefühl der Zugehörigkeit stärkt, Demokratie erleben lässt und auf deren Grundlage jeder gleichberechtigt und chancengleich behandelt wird.

Folgende Leitgedanken sind uns besonders wichtig:

„Wer Kinder ernst nimmt, muss ihnen Raum für eigene Wege lassen.“

„Wir trauen Kindern zu:

- Konflikte entsprechend ihrer Reife selbst oder mit Hilfestellung zu lösen
- im Kitaalltag Aufträge und Ämter entsprechend ihres Alters zu übernehmen
- sich frei im Gebäude und im naturnah gestalteten Außengelände zu bewegen
- Alltagsaktivitäten eigenverantwortlich durchzuführen und Alltagssituationen selbst zu gestalten

„Jedes Kind kann sich aktiv und gleichberechtigt in die Gestaltung des Kitalebens einbringen“ - Wir beobachten dazu Spielsituationen, besonders beim Beginn des Spiels, weil sich hier die Kinder ab 3 Jahren entsprechend ihres Alters mit der Lösung von sozialen Problemen befassen, die für den Beginn des Spiels wichtig sind (Wahl der Spielpartner; Schaffung eines Spielraumes mit Begrenzungen; Wahl des Materials; Wahl der Rollen; Annahme von Widrigkeiten und phantasievolle Umwandlung e.t.c.)

„Die Sichtweisen und Meinungen der Kinder nehmen wir ernst, akzeptieren diese und schenken ihnen Anerkennung.“ – Dafür werden Chancen für individuelle Gespräche genutzt. Z.B. bei der Anfertigung oder Nachbesprechung künstlerischer Arbeiten, beim Betrachten von Fotos und Arbeiten ihres Portfolios

„Wir hören den Kindern aufmerksam zu, schaffen Raum für vertrauliche Gespräche und geben ihnen die Möglichkeit zur Beschwerde.“ – Die Kinder kennen das Wort „Beschwerde“ oftmals nicht. Sie äußern ihren Unmut über andere (haut mich, nimmt mir etwas weg), sich selbst (Unmut, Gefühlschaos z.B.) oder über notwendige u. von der Erzieherin initiierte Tagesstrukturelemente (Anziehen u. Rausgehen–„Ach nö!“) Wir versuchen uns hier in die Kinder einzufühlen, machen Ausnahmen möglich (z.B. selbstständiges Rausgehen nach Fertigstellen der wichtigen Arbeit im Spiel) und stellen individuelle Wünsche und den Mehrheitswunsch gegenüber, Kinder müssen auch kleine Frustrationen aushalten, demokratisch akzeptieren, denn dieses Leben ist ein soziales.

„Im täglichen Miteinander ermutigen wir die Kinder, sich vor anderen zu äußern, den eigenen Standpunkt zu verstehen sowie selbst und andere zu akzeptieren, zu respektieren und zu schätzen.“ – z.B. „Was mir fehlt, hast du – wir ergänzen uns prima“ „Du hast mich verletzt, aber du bereust es und mir ist Ähnliches auch schon einmal passiert“, „Ach dir geht es heute nicht gut? Ich tröste dich!“

Krippe:

Krippenkinder kommunizieren anders. Sie können selbst noch nicht sagen, was ihnen genau fehlt, nicht gefällt. Kleine Kinder haben eine niedrigere Frustrationsschwelle. Der Wechsel von Anspannung und Konzentration (z.B. beim Spiel und beim Betrachten von Bilderbüchern) zum Wunsch nach Nähe und Trost, nach Entspannungsphasen (z.B. beim Kuscheln, Trösten nach kleinen Malören, beim Zuspruch durch kleine Kitzel- und Spaßreime während des Wickelns, beim Essen und Schlafen) geht schneller und wird durch Weinen oder andere körperliche Signale (Ziehen am „Rockzipfel“) geäußert; erfordert eine große Geduld/Sensibilität und für den Moment ungeteilte körperliche Zuwendung durch die Erzieherin.

Einige Frustrationen sollte die erfahrene Erzieherin gar nicht erst entstehen lassen. Das schafft sie durch ihr Wissen um Entwicklungsbesonderheiten d. Kinder (nach Piaget) u. die Anwendung des Wissens. z.B. Selbstbestimmtheit, bzw. Selbstwirksamkeit bei der Wahl des richtigen Zeitpunktes für den Toilettengang, Achtung vor intimen Situationen, die das Kleinkind allein noch nicht meistern kann

8.2 Partizipation der Kinder

Im täglichen Morgenkreis-Ritual, der in der Bezugsgruppe durchgeführt wird, erhalten die Kinder die Gelegenheit, sich offen zu äußern, ihre Meinung zu bilden, anderen aufmerksam zu zuhören, abzustimmen und mit den Erzieherinnen Situationen, Aktionen etc. auszuwerten. Hier erleben die Kinder, wie sie sich aktiv an Entscheidungen und Entwicklungen in der Kita beteiligen können. (s.Pkt. 5.2.2) Der kleine Rahmen der Bezugsgruppe bietet unseren Kindern ein intimeres Feld, über ihre Sorgen zu sprechen – im Gegensatz zum Morgenkreis (im Sport- und Bewegungsraum oder im Freien), aus Anlass von Festen und Feiern, oder als Auftakt zu Projekttagen in der gesamten Kita, die intimere Momente seltener zulassen

Dieser Gruppenbezogene Morgenkreis ist ein wichtiger täglicher Termin, der Zeit und Raum für jedes Kind lässt, sich einzubringen, zu erzählen.

Im täglichen altersgerechten Angebot werden die Kinder bei der Wahl der Gestaltungsmittel, in ihrer Ausführungsfertigkeit und entsprechend ihrer Fähigkeiten einbezogen und begleitet. (s.Pkt. 5.2.4)

Den Kindern stehen vielfältige Materialien und Räume zur Verfügung, die sie allein oder gemeinsam erkunden, zum Spielen und Lernen nutzen oder verändern können. In der Freispielzeit können die Kinder selbst bestimmen mit wem, womit und wo sie spielen möchten. (s.Pkt. 5.1 und 5.2.3) Die Räume sind so ausgestattet, dass die Kinder Spielmaterialien frei wählen und regelmäßig Erfahrungen von Selbstwirksamkeit machen können.

Bei den alltäglichen Tätigkeiten erfüllen die Kinder eigenverantwortlich kleine Aufträge, leisten Hilfestellung für jüngere Kinder und übernehmen Ämter, wie das Tisch decken, das Essen austeilen, das Tisch abwischen u.v.m.

Angelehnt an den Situationsansatz erfolgen Projektarbeiten unter Einbeziehung der Interessen, Wünsche und Bedürfnisse der Kinder. Z.B. haben wir einen Kinder – Garten angelegt, für jede Gruppe Beete oder Kübel mit Blumen und Erdbeeren zur Pflege und Ernte. Dieses Garten-Naturprojekt verbindet Mitbestimmung, Selbstständigkeit, Wissensvermittlung und Aufenthalt in der Natur sowie

künstlerische Arbeiten (Bildchen für Stecker, Arbeiten für Aushänge e.t.c.) aufs Schönste.

Projekte werden bei uns immer nach dem Tätigkeitsprinzip geplant, d.h. Geistiges und manuelles Ausprobieren mit ausreichend Material für alle – Anforderung im Bildungsplan: Dadurch fühlen sich die Kinder wohl in ihrem Körper, Resilienz wird gefördert (s.Pkt, 5.3 und 5.2.4, auch 5.2.3 als sich bedingend)

Auf individuelle Bedürfnisse der Kinder gehen die Mitarbeiter ein, beobachten sensibel die Kinder und stehen den Kindern als Ansprechpartner für Fragen und Probleme zur Verfügung. Im Tagesablauf der Kita muss dabei vor allem Folgendes beachtet werden:

- stete Gewährleistung der Aufsichtspflicht
- der konzeptionelle Grundgedanke, dass Kinder eigene Lösungsstrategien entwickeln und Aushandlungsprozesse selbst initiieren lernen und damit die...
- ...Gewährleistung des Tätigkeitsprinzips
- die aktuelle Gruppenzusammensetzung sowie die Personalbesetzung (VzÄ ohne Urlaub, Weiterbildungen e.t.c. und deshalb oft Personalmangel; keine Vor- und Nachbereitungszeit)
- eine Abstimmung von Lösungen auf die vereinbarten Gruppenregeln
- die Personal- und Gruppenstruktur in den 4/5 Krippengruppen

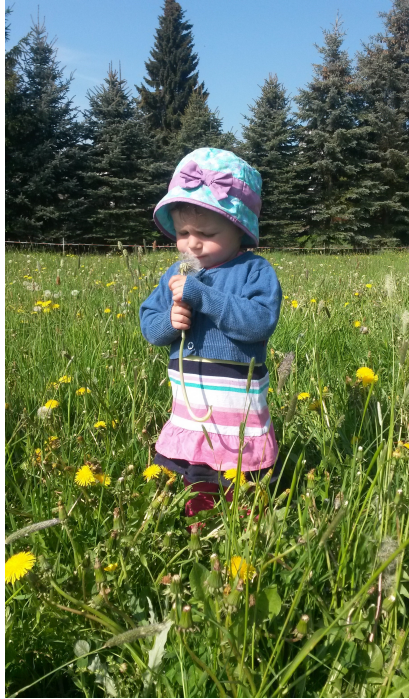
Regelmäßige Entwicklungsbeobachtungen und kollegiale Beratungen sichern die Beteiligungsmöglichkeiten in unserer Kita bzw. halten uns wachsam für eventuellen Veränderungsbedarf. Aktuell: In diesem Jahr Beteiligung d. Kinder am Thema „Unser Garten“.

Selbstwirksamkeit in der Krippe

Gerade in der Krippe gebührt der ständigen Einhaltung der Aufsichtspflicht ein besonderer Augenmerk, verbunden mit der absoluten Sicherheit von Raumelementen und Materialien.

Außerdem brauchen kleine Kinder mehr Hilfe, das heißt aber nicht, dass sie nicht selbstbestimmt leben und spielen dürfen, selbst mitwirken. Im Gegenteil. In den vergangenen Jahren hat sich auch das Bild vom Kleinkind als zu „Be-pflegendes“ Kind geändert hin zum kleinen autonomen Menschen, der selbst mitwirkt, z.B. in der Willensbekundung zeitlich unabhängig auf die Toilette zu gehen (keine fremdbestimmte, oft auch durch Eltern, Erwartungshaltung mit Zwang zur „Erfüllung“), in der Mitwirkung beim Essen, beim Spiel selbst zu gestalten. Wir hinterfragten auch schon oft Ordnungsprinzipien (die Kleinen müssen zunächst zusammenschütten, um erst dann aus der Masse heraus zu ordnen) u.s.w. Wir nehmen die Entwicklungsphasen des Kleinkindes nach Piaget ernst (orale Phase, anale selbstbestimmte Phase u.s.w.)

Wir führten ergänzende Weiterbildungen zum Bildungsplan: „Krippenkinder und ihre Bedürfnisse“ durch, 2015 und 2016.



8.3 Zusammenarbeit mit den Eltern

Kindereinrichtungen haben einen familienergänzenden und unterstützenden Auftrag. Daraus ergibt sich die Aufgabe, mit den Erziehungsberechtigten zum Wohle der Kinder zusammenzuarbeiten. Eltern und das pädagogische Team tragen eine gemeinsame Verantwortung. Deshalb ist eine kontinuierliche Zusammenarbeit sicherzustellen (QM DRK Handbuch Landesverband Sachsen e.V.). Um unseren Eltern Einblicke und aktive Mitgestaltung zu ermöglichen, ist unsere Zusammenarbeit von folgenden Formen geprägt:

Erstkontakt: Dieser erfolgt meist über Telefon oder persönlicher Anfrage. Die Eltern erhalten einen Termin zur Besichtigung der Kita (einschl. Vorstellung der Konzeption/pädagogischen Arbeit) und eine erste Information zum möglichen Aufnahmetermin sowie zur Möglichkeit des Besuches der offenen Krabbelgruppe.

Aufnahmegespräch: Hier erfolgt der Vertragsabschluss. Die Kita erhält erste Informationen zum Kind und die Eltern zur Hausordnung, zur Tagesstruktur u.v.m.

Eingewöhnung: Die Bezugserzieherin verabredet persönlich mit den Eltern den Ablauf der Eingewöhnung unter Berücksichtigung der individuellen Gegebenheiten.

Tür- und Angelgespräche: Beim Bringen und/oder Abholen des Kindes besteht die Möglichkeit, sich kurz über die Befindlichkeit des Kindes auszutauschen und über besondere Vorkommnisse zu reden bzw. Probleme anzusprechen.

Elternabend: Jeweils einmal im Jahr Herbst findet ein gemeinsamer Elternabend in der Einrichtung für alle Eltern statt. Inhalte können hierbei gewünschte Themen der Eltern, Fachvorträge, konzeptionelle Punkte, Vorstellungen der Projekte sowie die Wahl der Elternvertreter sein. Im zweiten Teil des Abends legen wir besonderen Wert auf eine angenehme Atmosphäre für einen intensiven, offenen und vertrauensvollen Austausch zwischen den Eltern und Erzieherinnen.

Zu bestimmten Themen, wie die Gestaltung des Überganges Kita-Schule, e.tc. finden auch zusätzliche Elternabende für die betreffende Elternschaft statt.

Elterngespräche: In jedem Kita-Jahr werden auf der Grundlage der Beobachtungsbögen, welche jede Erzieherin ab dem 1. Lebensjahr über die Kinder führt, Gespräche mit den Eltern jedes Kindes geführt. Bei Bedarf oder Interesse können auch jederzeit Eltern einen Gesprächstermin mit den Erzieherinnen vereinbaren. Sieht die Kita die Notwendigkeit zu einem Gespräch, z.B. aus Gründen des Kinderschutzes, wird die Leitung auf einen Termin drängen.

Auf Wunsch oder aus konkretem Anlass können Familienberatung bzw. die Vermittlung zu speziellen Beratungsstellen über die Erzieherinnen oder die Leitung erfolgen.

Elternvertretung: Ein Bindeglied zwischen Eltern und Kita bei der Ausgestaltung der Betreuung, Bildung und Erziehung stellt der Elternbeirat dar, der alle 2 Jahre demokratisch gewählt wird. Keinesfalls werden hier persönliche Interessen in den Vordergrund gestellt, sondern immer die Interessen der gesamten Elternschaft vertreten. Die Kita lädt die Elternvertreter im 6-Wochen-Abstand zu einem Treffen ein. Hauptschwerpunkt der Elternvertretung bei der Unterstützung der Arbeit der Kita ist die Organisation und Durchführung von Arbeitseinsätzen sowie Festen und Feiern, sowie die Mitsprache bei anderen organisatorischen Problemen und Herausforderungen wie der Vergabe des Essenanbieters.

Gemeinsame Veranstaltungen: Im Laufe des Kitajahres finden gemeinsame Veranstaltungen mit Kindern, Eltern, Großeltern statt. Einmal im Jahr wird ein Familienfest/ Maifeuer in der Kita oder ein „Tag der offenen Tür“ in der Kita organisiert (2015 Gemeinsame Sportveranstaltung + Schnipseljagd, 2016 „Märchenhafte Schnipseljagd, u.s.w. 2018 gibt es ein Projekt über unseren Garten. . Außerdem gibt es einen Lampionumzug im Herbst in Zusammenarbeit mit dem Jugendclub der Gemeinde, sowie ab und an die Teilnahme an Gemeindefesten und -umzügen, z.B. zu Jubiläen. Im Frühjahr findet ein Gartenarbeitseinsatz statt. Schön ist es, dass viele Veranstaltungen (wie auch ein gemeinsames Rodeln mit den Familien oder eine Fahrt in den Tierpark, ein Fest für die Vorschulkinder und eine gemeinsame Übernachtung) durch die aktive Mitgestaltung der Eltern und durch die ehrenamtliche Tätigkeit aller Mitarbeiter zu unvergessenen Erinnerungen werden. Die Eltern begleiten uns auch ins Theater, zu Ausflügen. So erleben wir eine gutes Zusammengehen.

Elterninformation: Eltern werden aktuell zur pädagogischen Arbeit, zur , Projektarbeit, Festen und Feiern, Ausflügen und Kassierungen, Veränderungen der Personalstruktur, über die Projektübersichtswand sowie die Personalwand mit Bild im Vorraum, über die Foto-Aushänge im 2. Vorraum, durch Ausstellungen entlang unseres gesamten langen Ganges, über die Chronik, über Portfolios der Kinder informiert. Desweiteren gibt es gruppeninterne Infotafeln, Elternbriefe und Artikel in regionalen Zeitschriften (Gemeindeanzeiger/ DRK-Zeitung).

Mit der Einweihung des neuen Krippenbereiches wird ein digitaler Bildprojektor, der auch besonders die Familien der Neuankömmlinge anspricht (Bilder von den Aktivitäten aller Kinder, insbesondere der Kleinsten) unsere Arbeit noch transparenter gestalten und den Eltern verdeutlichen, dass es ihren Kindern gut geht.

Elternbefragung:

In regelmäßigen Abständen (ca. 2-4 Jahre) sind Elternbefragungen mit anschließender Auswertung zum Elternabend geplant. Zudem steht den Eltern ein „Ideen- und Verbesserungswünsche-Kasten“ für persönliche oder anonyme Hinweise, Wünsche, Tipps, Beschwerden etc. zur Verfügung.

Fehler- und Beschwerdemanagement: Unbemerkte Lücken, unbewusste Fehler aber auch Beschwerden sind eine Möglichkeit der Weiterentwicklung für uns, wenn die Eltern diese an das Team herantragen. Das Team des „Märchenland“ ist den Eltern über mündliche und schriftliche Hinweise, Anregungen, Verbesserungsvorschläge dankbar. Die Eltern können hierfür das Gespräch zu den Erzieherinnen, zur Leitung oder zum Träger suchen oder auch anonym unseren „Ideen- u. Verbesserungswünsche-Kasten“ verwenden. Wir werden konstruktiv mit ihrem Anliegen umgehen und im Interesse der Kinder Beschwerendes ausräumen, bzw. anders gestalten. Wie bei den Kindern müssen sich jedoch auch einzelne Eltern dem demokratischen Beschluss unterordnen. Dies ist Grundlage unserer Arbeit, die wir ja auch präventiv gut durchdenken.

Die Eltern wissen, dass bei Verdachtsfällen (außer Akut-Fall) sofort mit betreffenden Sorgeberechtigten gesprochen wird, um belastende Situationen abzuwenden. Verfahrenswege werden eingehalten.

8.4 Partizipation der Mitarbeiter

In unserer Kita hat Teamarbeit als komplexer Prozess einen hohen Stellenwert:

- Grundlage unserer Arbeit ist die gemeinsam erarbeitete pädagogische Konzeption.
- Es finden tägliche Absprachen zur pädagogischen Arbeit mit den Kindern und zur Planung der Aktivitäten statt, wöchentlich eine Teambesprechung (1h)
- Projekte, die monatlichen Themen und Aktionen aus den einzelnen Bildungsbereichen, die Organisation von Festen und Feiern etc. werden gemeinsam besprochen.
- Jede MitarbeiterIn kann sich auf die Hilfe der anderen verlassen.
- Bei Absprachen haben alle Mitarbeiter ein offenes Ohr für Besonderheiten, Problematiken und Änderungen. Lösungen werden gemeinsam im Team gefunden und besprochen. Im Kleinteam finden gruppenbezogene Absprachen je nach Bedarf statt.
- Im Miteinander wird die Individualität des Anderen geachtet und akzeptiert, Kommunikationsfehler werden vermieden bzw. behoben.
- Es wird fair kommuniziert, Loyalität vorausgesetzt.
- Jeder Mitarbeiter bringt sich nach seinen Fähig- und Fertigkeiten besonders aktiv ein (musisches, sprachliches, kreatives u./o. sportliches Profil)
- Für sonstige Aufgaben gibt es eine Aufgabenverteilung im „Märchenland“, die jeder eigenverantwortlich ausführt (z.B. Gestaltung der Chronik).

Für die Qualität der pädagogischen Arbeit und im alltäglichen Miteinander sind offene Beziehungen, fairer Kontakt und faire Kommunikation der Teammitglieder untereinander wesentlich.

Die Leitung fördert die Entwicklung der Teamarbeit, indem sie die kooperative Kompetenz für gemeinsames Arbeiten stärkt und das Team an Entscheidungsprozessen beteiligt. Gleichmaßen setzt sie sich für die fachliche Weiterentwicklung der MitarbeiterInnen ein, vertraut auf deren Fähigkeiten und unterstützt sie bei der Aufgabenerfüllung. Sie verlangt und fordert demokratisches Tun von jeder ausgebildeten Fachkraft, dazu gehört Konflikte nicht auszuweiten, sondern sachlich und mit der betreffenden Fachkraft zu klären.

Den Mitarbeitern der Kindereinrichtung stehen folgende Möglichkeiten der Beschwerde zur Verfügung:

- im täglichen Miteinander, aber außerhalb der Kinderkontaktzeit, sowie unter Einbeziehung nur der den Konflikt betreffenden Kollegin.
- in der wöchentlichen Dienstberatung
- in einer individuell geplanten kollegialen Beratung
- im sofort durchzuführendem Klärungsgespräch zwischen den Beteiligten
- durch das Aufsuchen der Kollegin des Vertrauens
- durch das Hinzuziehen der Kita-Leitung (nach Absprache mit der Leiterin)
- im jährlichen Mitarbeitergespräch
- im Gespräch mit dem Träger, der die Kita-Leitung hinzuzieht.

8.5 Sonstige Formen der Zusammenarbeit

Kooperation mit der Grundschule Oderwitz

Ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit ist die Vorbereitung der Kinder auf die Schule und die Mitgestaltung dieses Überganges:

- es erfolgen regelmäßig Absprachen, Erfahrungsaustausch und Hospitationen mit den Grundschullehrern
- im letzten Jahr vor Beginn der Schule findet ein Elternnachmittag im Kindergarten für die Eltern der zukünftigen 1. Klasse mit der Schulleitung oder einer Lehrerin und der Hortleiterin statt
- die Vorschulkinder besuchen die 1. Klasse und nehmen an einer Unterrichtsstunde teil
- einmal 14-tägig besucht die Grundschullehrerin die Vorschulkinder in unserer Kita und beobachtet sie im Spiel und im Angebot
- es findet ein intensiver Austausch zwischen Vorschulerzieherin, Eltern und Grundschullehrerin zu den verschiedenen Entwicklungsbereichen der Kinder statt,
- die Kinder führen selbstständig ihre Vorschulmaterialien.

Arbeit mit Senioren

Die Verbindungen in der Öffentlichkeit sind sehr breit gefächert. Sie unterliegen ständiger Veränderungen je nach Bedarf, gesellschaftlicher Entwicklung und den jeweiligen Bedingungen vor Ort. Eine besondere Wertschätzung erhalten die Großeltern der Kinder einmal im Jahr zu unseren 3 Oma-Opa-Tagen.

Unsere Krabbelgruppe

Sie findet jeweils einmal wöchentlich Mittwoch in der Zeit von 15.00 Uhr – 16.00/16.15 Uhr in unserer Einrichtung statt. Eingeladen sind Eltern mit ihren Kindern, welche noch nicht unsere Einrichtung besuchen sowie die jüngeren Geschwisterkinder „unserer“ Kinder mit ihren Eltern. Sie werden von einer Erzieherin begleitet oder der Leiterin besucht, um evtl. Fragen gleich vor Ort zu klären. Die Kleinen lernen so ihren zukünftigen Krippenbereich und ihre Bezugserzieherin kennen.

9. Integration

In unserer Kita arbeiten eine Heilpädagogin (FS), drei Erzieherinnen mit heilpädagogischer Zusatzausbildung sowie eine Dipl.Heilpädagogin zur Beratung (Leiterin).

So können wir Kinder mit besonderen Bedürfnissen aufnehmen und in die Kindergemeinschaft integrieren.

Es ist uns besonders wichtig, dass alle Kinder sich in ihrem Anderssein akzeptieren, indem sie einfach miteinander Spielen und Lernen, entsprechend der humanistischen Grundsätze des Deutschen Roten Kreuzes, unseres Trägervereins. Für die Kinder werden spezielle Förderpläne erstellt, evtl. mit Therapeuten. Diese werden regelmäßig ausgewertet und dem Entwicklungsstand des Kindes neu angepasst. Therapeutische Maßnahmen und heilpädagogisches Spiel, Gespräche mit Eltern Schulen u.a. Netzwerkträgern bilden eine Einheit zum Nutzen für das Kind.

Über die Aufnahme eines Kindes mit Integrationsstatus entscheidet der Träger.
Aufnahme: siehe Pkt. 4.2

10. Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Mit dem Bundeskinderschutzgesetz (BKischG) von 2012 wurden Regelungen zu einem besseren Kinder- und Jugendschutz in Einrichtungen der öffentlichen Jugendhilfe getroffen. Unser Team befürwortet die Neuerungen und Ergänzungen, wie:

- Verbesserung der fallübergreifenden Kooperation der Institutionen
- Einführung frühzeitiger multiprofessioneller Angebote, auch schon für werdende Mütter
- Anspruch auf Beratung für Personen, die beruflich in Kontakt mit Kindern oder Jugendlichen stehen
- Abgabe eines erweiterten Führungszeugnisses für haupt- und ehrenamtlich Tätige.

Der Schutz des Wohles der Kinder ist gesetzlicher Auftrag für Kindereinrichtungen.

Die DRK Kita „Märchenland“ stellt sicher, dass das pädagogische Personal die Einschätzung zur Kindeswohlgefährdung verantwortlich ausführt. Liegt eine Kindeswohlgefährdung oder der Verdacht einer Gefährdung des Kindeswohls vor, wird entsprechend des im Qualitätshandbuch für DRK Kitas im Land Sachsen festgelegten Handlungsplans (Meldekette)verfahren.

Kann in einem möglichen Gefährdungsfall keine Zusammenarbeit mit den Eltern des Kindes erreicht werden und nicht auf eine Inanspruchnahme von Hilfen hingewirkt werden bzw. die Gefährdung nicht abgewendet werden, sind die MitarbeiterInnen gesetzlich verpflichtet, in Absprache mit dem Träger, das Jugendamt zu informieren. Gleichzeitig wenden wir uns dann an eine „Insofern erfahrene Mitarbeiterin“ der DIAKONIE Zittau (Psychologin), um unsere Gefühle und Handlungsstrategien im Einzelfall zu überprüfen.

Darüber hinaus achtet die DRK Kita „Märchenland“ auf die persönliche Eignung aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und stellt sicher, dass keine Personen, die rechtskräftig wegen bestimmter Straftaten verurteilt worden sind hauptamtlich oder ehrenamtlich beschäftigt werden. Der Träger verlangt bei Neueinstellung sowie in regelmäßigen Abständen die Vorlage eines aktuellen Führungszeugnisses.

Das DRK hat im Oktober 2012 die „DRK-Standards zum Schutz vor sexualisierter Gewalt gegen Kinder, Jugendliche und Menschen mit Behinderungen in den Gemeinschaften, Einrichtungen, Angeboten und Diensten des DRK“ veröffentlicht. Sie gelten verbindlich für unsere Kindereinrichtung.

Wir arbeiten eng mit dem Jugendamt des örtlichen Trägers, mit Familienhilfen und Beratungsstellen zusammen und führen Elterngespräche, auch mit Hausbesuch, durch.

11. Päd Quis – Sicherung der pädagogischen Weiterentwicklung/ Qualität

In unserer Kindertagesstätte ist „PädQuis“ als Qualitätsentwicklungs- und –sicherungsinstrument, gemäß SächsKitaGesetz §§ 21 und 23, Abs.1 installiert.

Von Februar 2005 bis zum September 2007 nahmen die Qualitätsbeauftragte der Kindertagesstätte und die Leiterin an insgesamt 10 Weiterbildungen teil, um das Team methodisch fundiert anzuleiten und gemeinsam beste pädagogische Arbeit anzustreben, die zielgerichtet weiterentwickelt wird.

Zielstellungen wurden vor allem im Bereich des Beobachtens und Dokumentierens sowie im Raumgestaltungskonzept im Zusammenhang mit der Bewegung und dem Aufenthalt in der Natur umgesetzt, verbunden mit der Interaktion zwischen Erzieherin und Kind, die auf größtmöglicher Beteiligung der Kinder beruht.

Unsere pädagogische Qualität wird ständig weiterentwickelt und richtet sich nach dem ermittelten „Ist-Stand“ der Einrichtung in den verschiedenen Bereichen.

Auch bereits bearbeitete Bereiche werden ständig kontrolliert. Durch Verände-

rungen im Kindergartenleben, das sich durch neue Anforderungen, Strukturen, Kinder und Personal natürlich weiterentwickelt und verändert, wie in allen Lebensprozessen des Menschen, gibt es auch in schon bearbeiteten Bereichen neue Zielstellungen, Standards, die für das Kind sinnvolle Verbesserungen und Beteiligungsmöglichkeiten schaffen.

Unser Team versteht deshalb pädagogische Qualitätsentwicklung als nie stagnierend. Veränderungen sind und fordern immer Überlegungen, wie eine erstrebenswerte Qualität unter veränderten Bedingungen gehalten werden kann oder wie Bedingungen selbst, verändert werden können. Die umfangreiche Erweiterung unserer Krippenkapazität waren Veränderungen, auf die wir reagieren wollten und die unsere z.B. Bindungsqualität vertieften.

12. Öffentlichkeitsarbeit

Zusammenarbeit und Weiterbildungen im Team

Wir arbeiten nach dem Sächsischen Bildungsplan und machen uns bewusst, wie die einzelnen Bildungsbereiche miteinander verknüpft sind. Wir haben gemeinsam das Curriculum zum Sächsischen Bildungsplan absolviert.

Wir wollen als Team zusammenstehen und gemeinsam an einem Strang ziehen. Dazu gehört auch, sich hinzunehmen mit allen Stärken und Schwächen, sich zu öffnen und offen für andere zu sein. Nur so kann uns offene Arbeit auch gelingen. Wir werden durch eine Fachberaterin des DRK-Landesverbandes regelmäßig betreut und unterstützt. Möglich ist auch die Teilnahme an der Fachberatung des Landkreises.

Zusammenarbeit mit den Familien

- Jederzeit stehen wir unseren Eltern für ein Gespräch zur Verfügung
- Eine Informationstafel im Vorraum macht unseren Rahmenplan/ Projekte sichtbar
- Jedes Jahr findet mit den Eltern ein stärkendes Entwicklungsgespräch statt; Grundlage sind die Beobachtungsbögen und die Dokumentationen zu den „Grenzsteinen der Entwicklung“
- Elternbriefe informieren monatlich über Vorhaben und berichten über Erlebnisse
- Projektergebnisse und –entwicklungen werden als Aushang im Haus visualisiert, in Bezug zu den Teilbereichen des Bildungsplanes
- Elternabende finden mindestens 1 mal jährlich statt
- Feste und Feiern werden gemeinsam mit Eltern und Großeltern durchgeführt
- Das Elternaktiv tritt regelmäßig zusammen und entscheidet und organisiert mit, bringt Vorschläge und setzt sie mit um, hilft bei der Ressourcenerschließung
- Die Eltern werden regelmäßig über die Entwicklung der Portfolioarbeit unterrichtet
- Mit der Leiterin kann ein Gesprächstermin vereinbart werden, um Probleme, Sorgen und organisatorische Unklarheiten auszuräumen

Ein gutes Vertrauensverhältnis mit unseren Eltern und Familien ist uns wichtig und Voraussetzung für eine gute Arbeit mit unseren Kindern.

In einem Elternabend wurden außerdem alle Eltern darüber informiert, dass wir Verantwortung übernehmen („Kick“), um unsere Kinder zu schützen. Alle Mitarbeiterinnen sind über Vorgehensweisen bei Kindeswohlgefährdung unterrichtet und haben dem Arbeitgeber ihre eigene Unbedenklichkeitserklärung amtlich bestätigt, hinterlegt. Wir arbeiten dazu eng mit insofern geschultem Fachpersonal zusammen.

Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Gute Kontakte haben wir zu den anderen zwei Kindertagesstätten unseres Trägers, zur Grundschule des Ortes sowie zu freien Schulen und Integrationsschulen der Umgebung, zur Kindertagesstätte der Gemeinde, zum Sozial- und Bauamt der Gemeinde, zu Therapeuten, Familienberatungsstellen, zum Jugendamt, zum Gesundheitsamt, zur Fachhochschule für Sozialwesen Görlitz als anerkannte Praxisstelle, zu anderen Ausbildungsstätten für den Erzieherberuf, zu Vereinen unseres Ortes, zum Naturschutzbund e.t.c. .

Wir „fahren unsere Antennen aus“, um optimale Vernetzungen für die Kita zu erreichen.

Zusammenarbeit mit der Ganztagschule „Max Langer“ Oderwitz im Sinne der Kooperationsvereinbarung zur Gestaltung der Übergangsphase

Entsprechend des Kooperationsvertrages mit der Ganztagschule „Max Langer“ in Oderwitz, des Hortes der Schule und der Kita „Knirpsenland“ Oderwitz, pflegen wir besonders gute Kontakte zu diesen Einrichtungen, um unsere Kinder sehr gut auf die Schule vorzubereiten.

Veranstaltungen wie gemeinsame Spielnachmittage, regelmäßige Besuche (14tägig) der Verbindungslehrerin zum Zwecke des gegenseitigen Kennenlernens in der Kita, gemeinsame Sportfeste und regelmäßige Sporthallenbesuche, Schnupperstunden in der Schule und Spielnachmittage mit Elternkaffee sind nur einige gelingende Beispiele für gute Kooperation. In die Kooperationsvereinbarung und in den Fachbeitrag „Verbesserung der Schuleintrittsphase“ in Form eines Hefters kann jederzeit Einblick genommen werden.

Öffentlichkeitskonzept

In unserer Einrichtung haben wir gemeinsam mit einem Studenten des Fachbereichs Sozialpädagogik der Hochschule Görlitz ein Öffentlichkeitskonzept erstellt. Es regelt Verantwortlichkeiten zu stattfindenden Kooperationen mit anderen Einrichtungen sowie Zuständigkeiten für die Pressearbeit und für die Überarbeitung unserer Web-Seite.

Abschließende Worte:

Die Ihnen hier vorliegende Konzeption befindet sich in Entwicklung. Wir reagieren und halten neue Impulse und Ergebnisse unserer Arbeit fest, so dass diese Konzeption veränderbar ist, weiter geschrieben wird.

Was sich nie ändert ist,

....unser Bild vom Kind als ein kleiner Mensch, der einen besonderen Blick auf die Welt hat, der Vieles erspürt, mit allen Sinnen erfasst, was uns „Großen“ scheinbar verloren scheint und der nie aufhört neu zu probieren und zu entdecken.



Juli 2021

